

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Redakteur Bernhard Jechow in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir
entsprechenden Rabatt.
Anzeigenannahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe
der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst
vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 30 Pfg.

Nr. 148. Druck und Verlag von J. & A. Lemming
in Bocholt.

Samstag, 4. Juni 1904.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil
verantwortlich J. & A. Lemming in Bocholt.

33. Jahrgang.

„Deutsche Männer“.

Man schreibt dem Bocholter Volksblatt:

In einer Zeit, wo alles „tagt“, können selbstverständlich auch die „Alldutschen“ nicht zurückbleiben. So sind sie am letzten Samstag in Lübeck „beisammen gewesen“. Sie haben zwar in unserm öffentlichen Leben noch nicht viel zu bedeuten; dafür machen sie aber desto mehr Lärm. Nach ihrer Angabe zählt der „Alldutsche Verband“ etwa 20000 Mitglieder. Darunter sind mehrere Korporationen und Vereine, wie der deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband, der Verein deutscher Studenten, fast sämtliche Vorkurschulen. Man sieht schon hieraus, daß die „Alldutschen“ namentlich bei politischen Urteilen, wie der studentischen Jugend, Anklang finden, die sich durch große Redensarten einfangen und „beegeistern“ lassen.

Und in großen Worten sind ja die „Alldutschen“ rüder als sonst jemand in Deutschland. Mit dem Munde erobern sie die ganze Welt. Nichts Großartigeres, Stärkeres, Schilleres, Unwiderstehlicheres, Unüberwindlicheres als der Deutsche. Das deutsche Reich ist zum obersten Gebieter in der Welt bestimmt. Auf der ganzen Erde müssen die Deutschen ihre Herrscherrechte geltend machen. Alles Land, wo Deutsche wohnen, muß an das deutsche Reich angegeschlossen werden, so insbesondere die deutschen Teile Ostpreußens und Ostpolens. Auch die stammverwandten Völker müssen dem Reich angegliedert werden, so namentlich die Holländer. Wo irgend in der Welt Deutsche sich befinden, gekränkt oder vergewaltigt fühlen, da muß das deutsche Reich für sie eintreten. Das mächtige Reich darf sich nicht gefallen lassen, daß einem Deutschen ein Haar gekrümmt wird. In allen fünf Weltteilen müssen wir ferner Land zu ergattern suchen, wo nur etwas zu haben ist. Wenn andere Völker sich irgendwo festsetzen wollen, so müssen wir bereits unsere „Rechte“ geltend machen und erklären, daß wir auch was haben wollen. Daß man uns abweist oder unbedacht läßt, dürfen wir uns nicht gefallen lassen.

Wenn es nach den „Alldutschen“ pläze, fügen wir jeden Augenblick mit der ganzen Welt Handel an. Immer gleich dreinschlagen; nur soch aufsetzen; nur nicht ängstlich sein! Da die deutsche Regierung keine Lust hat, die „Alldutschen“ dummschützen mitzumachen und das Land leichtfertig ins Unglück zu führen, taugt sie nichts. Ihre künftige, feige, schwächliche Politik muß jeden Vaterlandsfreund mit tiefem Schmerz erfüllen. Überall opfert sie leichten Herzens deutsche Interessen und läßt die Deutschen im Stich. Da war es doch zu Bismarcks Zeit ganz anders! In welchem Ansehen stand da das deutsche Reich! Aber heute! Wenn nicht die „Alldutschen“ sich der unbedachten Aufgabe unterzögen, für die Ehre der Nation einzutreten und freimütige Kritik an der Regierungspolitik üben, so wäre es überhaupt zum Verwelfen.

Das ist so ungefähr das Rezept, nach dem die „Alldutschen“ Politik reden. In dieser Tonart wurde auch auf der kürzlichen Versammlung verhandelt. Da wurde vor allem geklagt über die deutsche Politik in Ostafrika, über die Vernachlässigung der deutschen Interessen in Marokko. Dapier nahm die Versammlung eine Resolution an, daß die deutsche Regierung das afrikanische Gebiet Marokkos erwerben solle, widrigenfalls sie sich einer unverantwortlichen Vernachlässigung an den deutschen Interessen schuldig mache. Auch die deutsche Kolonialgesellschaft verlangte auf ihrer Generalversammlung in Stuttgart, daß Deutschland „Kompensationen“ in Marokko fordern solle. Bekanntlich haben England und Frankreich längst ein Abkommen getroffen, das Frankreich eine Art Oberhoheit über Marokko einräumt. Es ist ja schäblich, daß wir nicht beteiligt sind, aber wenn wir nach dem Wunsch der „Alldutschen“ und der Kolonialschwärmer die Hand auf einen Teil Marokkos legen wollten, so würden wir sofort in schweren Streit mit einer Reihe von Staaten geraten. Die „Alldutschen“ versichern immer, sie wollten Deutschland nicht in einen Krieg führen; aber wenn sie glauben, wir könnten ohne Krieg in der ganzen Welt ihre Forderungen verwirklichen, die Regierung brauche bloß entschlossen aufzutreten, so sind sie ausgesprochene Narren. Sie selbst schwärmen ja auch für die Flottenvergrößerung. Eine Meinung, daß wir noch nicht ohne Gefahr die Folgen Gebieter in aller Welt spielen können, scheint ihnen also doch aufzukommen.

In einem Punkte müssen wir indes dem Führer der „Alldutschen“, Professor Hoffe, zustimmen. Er klagt in Lübeck, daß das Reichsgericht während einer Reise des Kaisers in das Ausland still zu stehen scheint. Man habe sich 20 Jahre an das veraltete Regiment gewöhnt, daß unsere Staatsmänner während der Abwesenheit des Kaisers nichts zu tun wägen, sondern alles laufen lassen, wie es liefe. Der Kaiser möge solche verantwortlichen Rätegeber wählen, die den Rat hätten, ihn zu bitten, wenigstens die Hälfte des Jahres in seiner Residenz zu weilen, um ihn dort täglich und ohne das Dagwichtigkeits von Hoflingen und Kabinetsräden unmittelbaren Vortrag erhalten zu können, und die auch den Rat beizugehen im Falle gänzlicher Nichtbeachtung ihrer politischen Pflichten ihre Entlassung zu nehmen. Damit hat Professor Hoffe nur ausgesprochen, was die große Mehrheit des Volkes denkt. Natürlich mag es nichts, dies auszusprechen.

Deutschches Reich.
Bocholt, 4. Juni.
Deutschland und der ostafrikanische Krieg.
Schon zu wiederholten Malen ist der Versuch unternommen worden, die Neutralität Deutschlands bei

dem russisch-japanischen Kriege zu verdrängen. In ganz besonders deutlicher Weise geschieht das jetzt in einem Bericht des Daily Telegraph aus Petersburg, worin die Behauptung aufgestellt wird, daß eine deutsche diplomatische Unterfugung nach Schluß des Krieges zu erwarten sei und daß Russlands Politik in Europa und Asien durch Deutschland beeinflusst werde. Zwischen Deutschland und Russland soll ein Abkommen bestehen, wodurch Russland die entliehene Unterstützung Deutschlands und wenn nötig, das bewaffnete Eingreifen gegen jeden Versuch Englands oder der Vereinigten Staaten gesichert sein soll, die Frage im fernsten Osten der Entschcheidung eines internationalen Kongresses zu unterwerfen. Es ist kaum nötig, bemerkt dazu die Köln. Ztg., diese Angaben als das zu bezeichnen, was sie sind, nämlich als leere Windbeutelerei, die lediglich den Zweck haben, Mißtrauen zu säen gegen die ehrlich gemeinte Neutralität Deutschlands. Eine Abmachung wie die oben geschilderte würde offenbar gegen die deutsche Neutralität verstoßen, und es ist aus diesem Grunde schon völlig ausgeschlossen, daß Deutschland sich Russland gegenüber in solcher oder ähnlicher Weise gebunden haben sollte. Die deutsche Regierung gibt sich in der Tat der Hoffnung hin, daß Russland die Uebereizung erlangen wird, daß Deutschland Russland gegenüber bei dem Verlaufe der Kriegereignisse von freundschaftlichen Gefinnungen befreit ist, soweit sich solche mit den Pflichten der Neutralität vereinigen. Hierüber kann in allen unterrichteten Kreisen kein Zweifel bestehen, und wenn gewisse, ganz offenbar aus derselben Quelle gediehene Artikel des Daily Telegraph und der Contemporain Revue etwa Entgegengesetztes berichten, so handelt es sich um tendenziöse Fälschungen, denen nicht scharf genug entgegengetreten werden kann.

Sozialdemokratisches.
Zum 4. Sängertag des Arbeiter-Sängerbundes in Mannheim schlägt in Nr. 119 des Reichsanzeigers Volkstümlich ein „Dichter“ die Saiten, die sonst auf das schöne Lied „Religion ist Privatangelegenheit“ gestimmt sind. Darin kommt folgende Stelle vor:

Wir singen nicht die alten Hefesagen,
Und nicht was modern längst im Grabe ruht,
Wir singen von der Arbeit lühnem Wagen
Und singen dich, o Freiheit, höchstes Gut!
Wir singen nicht wie fromme Kirchensänger
Von Himmelsfreuden und der Hölle Not;
Die Welt wird besser nicht durch seltsame Pfaffen,
Und alles Beter schafft dem Volk kein Brot.
Wir singen nicht von Dülben und Erträgen,
Und fluchen nicht dem Leben und der Welt;
Doch singen wir von schönem künftigen Tagen
Und singen kämpfend, bis die Menschheit fällt.
Hier erkennt man den sozialdemokratischen Vogel am Zwitschern. Daß die Leute, welche den Himmel

„den Engeln und den Engeln“ überlassen, die „schöne Menschlichkeit“, wie es der Dichter des Vorstehenden in den letzten Versen nennt, im „Los von Gott“ suchen, weiß man schon lange, man muß nur Fälle wie diesen registrieren, um bei gegebener Zeit den Propagandisten des verlogenen Sages „Religion ist Privatangelegenheit“ ihre Fäden vorhalten zu können.

Bocholt, 4. Juni. Wie jedes Kind weiß, ist das Fronleichnamsfest das höchste Fest der katholischen Kirche. Von dieser Hinsichtlichkeit scheint die Zoll- und Steuerbehörde nichts zu wissen. Wie uns nämlich mitgeteilt wird, nahm am Fronleichnamsfeste ein Zollbeamter in Bocholt Veranlassung, mehrfach die Zollkontrolle vorzunehmen. An die Adresse der Zoll- und Steuerbehörde richten wir die Bitte, in Zukunft dafür zu sorgen, daß derartige Manipulationen unterbleiben. Die Rathhollen verbleiben sich ganz entschieden die Entschuldig ihres höchsten kirchlichen Festes. Erwähnt sei ausdrücklich, daß es dem betreffenden Grenzaufsicht, auf die hohe Bedeutung des Festes hingewiesen, peinlich war, die Kontrolle vorzunehmen, allein er erklärte, daß er nicht anders handeln könne, da er von seinem Vorgesetzten beauftragt sei, die entsprechenden Arbeiten auszuführen.

Odenkirchen, 2. Juni. Die Stadtverordneten beschließen, sich der Eingabe der M.-Gladbacher Handelskammer, die diese an den Reichstag gerichtet hat, anzuschließen. In der Eingabe wird bekanntlich der Reichstag gebeten, im Interesse des deutschen Baumwollgewerbes den Vorlagen betr. die Bahnbauten in Deutsch-Ostafrika und in Togo seine Zustimmung zu geben, da von diesen Bahnbauten das Schicksal der Baumwollbauversuche in diesen Kolonien abhängig sei.

Berlin, 3. Juni. Der Finanzminister hat für die mittlere Steuerbeamten folgende Titeländerungen verfügt: Die Hauptamtsassistenten in ständiger Stelle werden Steuersekretäre genannt. Die Steuerassistenten 1. Klasse erhalten den Titel Obersteuerassistenten; die 2. Klasse und Steueramtsassistenten führen die einheitliche kürzere Benennung Steuerassistenten.

Nordenhagen, 3. Juni. Die Schlußprüfung des 2. deutschen Rakets im atlantischen Ozean erfolgte vorgestern abend 9 Uhr mit dem Dampfer „Dr. Stephan“. Somit ist die direkte Verbindung zwischen Deutschland und Amerika hergestellt. Die Verhandlung ist vorzüglich.

Riel, 3. Juni. Der Kaiser beauftragte den Stationschef, Prinzen Heinrich, mit den Vorbereitungen des Empfangs des Königs von England. Prinz Heinrich empfängt den König an der Rinalmündung, begleitet dort die Königsjacht und begleitet den König in den Kriegshafen.

Unter fremder Maske.

Novelle von Fr. Barret.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Gustav Höder.

(Nachdruck verboten.)

11) Ganz recht, Herr Eyslofer, und ich hoffe zu Ihrem Vergnügen beizutragen, wenn ich Ihnen mitteile, daß Ihre Enkelin, Fräulein Felicia, die Waise hat, sich zu verheiraten.

Der Alte stieß einen Finger in seinen Mund, als wollte er sich verhindern, ob seine Zähne noch kräftig seien, und fragte dann, immer mit dem leeren Blick in seinem Auge: „Wem will sie denn heiraten?“ „Borh Redland“, antwortete Reen. „Als Fräulein Eyslofers Freund und juristischer Ratgeber, wie auch im Interesse Borh Redlands fühle ich mich verpflichtet, Ihnen zu empfehlen, Ihrer Enkelin den Boeckhoff-Hof durch ein Schreiben zu sichern. Dieses Besitztum ist durch Ihren Sohn, den verstorbenen Oberst Eyslofer und durch seine Tochter, Fräulein Felicia, zu dem gemacht worden, was es jetzt ist, und ich bin überzeugt, daß Sie, von der gleichen Hochherzigkeit geleitet, mit welcher Sie Ihre Enkelin bereits zur Universalerbin einsetzten, nicht zögern werden, ihr das Besitztum durch die erwähnte Verschreibung zu sichern.“

„Genügt ihr mein Testament nicht?“ piepte Eyslofer.

„Nein, das genügt nicht. Wenn durch einen unvorhergesehenen Zwischenfall das Testament seine Gültigkeit verliere, so würde sie nicht auf einen Pfennig Anspruch machen können.“

„Wodurch könnte das Testament ungültig werden?“ „Durch gar mancherlei; so z. B., es erhöhe jemand Anspruch, der in schon längst vergangenen Jahren —“

„In längst vergangenen Jahren?“ kreischte der Alte entsetzt auf. „Dann hob er sich plötzlich auf, nahm einen Stuhl in die Höhe und sah mit schrecklichen Blicken hinter sich. Schnell legte Reen seine Hand beschützend auf seine Schulter. „Es ist niemand da“, sagte er den Alten zu beschwichtigen.

„Bitte, verlassen Sie uns für heute“, wandte er sich an den Rechtsanwalt. „Wenn mein Herr von diesen Ansätzen heimgegriffen wird, so ist nichts mit ihm anzufangen. Ich werde ihm die Sache klar machen. Guten Morgen, Herr Reen.“

Der Rechtsanwalt stand auf und verbeugte sich. Als er sich an der Türe noch einmal umblückte, sah er wie Reen das Gesicht des alten Mannes mit einem wachsenden Stumpfen betrafte, um die Schmelzstücke, welche durch die heftige Bewegung Riffs bekommen hatte, wieder zu glätten.

„Ist der alte Eyslofer irrsinnig?“ fragte sich der Advokat.

Am nächsten Nachmittag trat Reen bei dem Rechtsgelehrten ein. Er war nun „auf einen Sprung“ durchgekommen, um mit Reen über die Angelegenheit zu sprechen, welche dieser gestern berührt hatte. Als der Advokat dem jungen Manne jetzt gegenüberstand, hatte er Gelegenheit, seine Physiognomie zu studieren. Auf dieses Gesicht mit der langen Gabelschnur und den kleinen Augen standen Habsucht und Verschlagenheit geschrieben.

„Wie geht es denn Herrn Eyslofer?“ fragte der Advokat.

„Danke, er befindet sich heute etwas wohler“, war die Antwort. „Ich habe ihn jetzt eingeschlossen.“

„Eingeschlossen?“ rief Reen nicht wenig verwundert.

„Das tue ich stets, wenn ich mich für kurze Zeit von ihm entferne.“

„Reicht er vielleicht an zeitweiliger Geistesstörung?“

„Er ist nicht verrückt, wenn Sie das meinen“, versetzte Reen; „nur überkommt ihn zuweilen ein Schrecken, wie Sie gestern selbst sahen. Seine Nerven sind zerrüttet, was bei seinem hohen Alter und dem erschöpfenden subtilen Altklima kein Wunder ist.“

„Haben Sie über meinen Vorschlag mit ihm gesprochen?“ fragte Reen.

„Ja, und er hat mich beauftragt, die Angelegenheit mit Ihnen zu ordnen. Wenn wir uns einigen, so kann eine Uebereinkunft darüber aufgenommen werden, und ich werde sie von dem alten Herrn unterzeichnen lassen.“

„Wenn wir uns einigen, meinen Sie? Ich habe Herrn Eyslofer einfach vorgeschlagen, daß er seiner Enkelin den Boeckhoff-Hof verschreibe, welcher jetzt nominell ihr gehört und nach seinem Tode tatsächlich ihr Eigentum werden wird, gemäß dem Testament, das er zu ihren Gunsten gemacht hat.“

„Wie hoch schätzen Sie den Gesamtwert der Besitztum?“ fragte Reen.

„Etwa auf rund 200 000 Pfund Sterling; bei einem Verkaufe würde sie nur halb so viel bringen.“

„Gut, Herr Reen“, sagte der Advokat nach kurzem Nachdenken, „bieten Sie den Boeckhoff-Hof zum Verkauf aus, und wir teilen den Erlös in zwei gleiche Hälften. Auf Fräulein Eyslofers Anteil würden demnach 50 000 Pfund entfallen, gewiß eine sehr annehmbare Summe.“

Der Rechtsgelehrte wußte sich vor Erkaumen über dieses Anbieten kaum zu fassen. Nachdem er sich wieder ein wenig gesammelt hatte, entgegnete er:

„Ich werde Fräulein Eyslofer niemals raten, sich jetzt mit 50 000 Pfund abfinden zu lassen, wenn sie über kurz oder lang ein Besitztum erbt, welches den vierfachen Wert repräsentiert.“

Reen lachte. „Herr Reen“, sagte er verächtlich, „als Advokat sollten Sie wissen, daß ein Testament unter Umständen nicht so viel Wert hat, als das Papier, worauf es geschrieben ist. Schon vor vier Monaten hat Herr Eyslofer sein Testament umgehoben. Wenn er heute stirbt, so würde seine Enkelin auch nicht einen Heller erben.“

„Ah, so!“ rief Reen, die Boge mit einem male überblickend, „können Sie mir vielleicht auch sagen, wem da seine Hinterlassenschaft wohl zufällt?“

„Er hat alles, was er besitzt, mir vermacht“, erklärte der Advokat mit eiserner Ruhe. „Und wenn ich die Gewissheit besäße, daß er nur noch vierundzwanzig Stunden oder meinetwegen vierundzwanzig

Wochen zu leben hätte, so wäre ich nicht hier. Aber der alte Eyslofer kann sich vielleicht noch drei bis vier Jahre hinziehen, und so lange mag ich nicht warten, es wäre zu gewagt. Deshalb will ich mit 50 000 Pfund fürkleb nehmen, wenn sie innerhalb einer Woche die Besitztum zu Gelde machen können. Ich halte dieses Leben, dieses beständige Wachen nicht mehr lange aus. Tag und Nacht muß ich auf der Hut sein, daß er sich nicht etwa in einem unbedachten Augenblicke —“

„Das Leben nimmt?“ ergänzte Reen, als Reenange jetzt fluchte. „Wollten Sie das etwa sagen?“

„Etwas dergleichen. Um ihn zu zerstreuen, werde ich seine Stillekeit. In welchem Maße mir das gelungen ist, wird Ihnen seine äußere Erscheinung gesagt haben. In Italien hält man ihn für einen Millionär, die niedere Aristokratie schmeichelt ihm und macht ihn glauben, er sei ein wichtiger und angesehener Geschäftsmann; seit wir in England sind, hat sich sein Zustand bedenklich verschlechtert. Es steht hier jenseit schlimmer mit ihm, als in Italien. Sollte ich dies voraussetzen, so wäre ich nicht mit ihm hierher gekommen. Je schneller ich den alten Mann wieder von hier fortbringen kann, desto besser für ihn — und auch für mich. Ich bin nicht unerfährlich; mit 50 000 Pfund will ich mich befrieden; ihr sofortiger Besitz ist mir mehr wert, als das Doppelte später.“

„Ich möchte nun doch auch endlich hören, sagte der Advokat, „mit welchem Rechte Sie Anspruch darauf machen, mit Fräulein Eyslofer zu teilen.“

Reen schweig eine Weile.

„Ich weiß, was Sie meinen“, gab er dann zur Antwort. „Sie meinen, wenn jemand eine Schenkungsurkunde ausstellt, so muß auch ein Grund vorhanden sein, weshalb er dem betreffenden das Geschenk macht. Gut, ich will Ihnen den Grund nennen, weshalb der alte Eyslofer mich so großmütig — wenn wir es so nennen wollen — bedacht hat: ich habe ihm Leben und Ehre gerettet; er hat dies in seinem letzten Willen, den er zu meinen Gunsten gemacht hatte, selbst bekräftigt. Möge Ihnen dies genügen.“

(Fortsetzung folgt.)

Strassburg i. E., 8. Juni. Auf Grund des § 2 des Pressegesetzes für Elsaß-Lothringen ist die Verbreitung der Pariser Zeitung „Matin“ in Elsaß-Lothringen verboten.

Ausland.

Schweden.
Amsterd., 1. Juni. Nach vierzehn Wochen dauert nun der Streik der Diamantarbeiter, und noch ist hier so wenig wie in Antwerpen irgend welche Aussicht auf seine Beilegung vorhanden. Wie das Wochenblatt des Diamantarbeiterbundes mitteilt, hat der Streik bis jetzt den Bund 700 000 Gulden gekostet, eine Summe, die noch kein Streik der Diamantarbeiter verschlungen hat. Der dreimonatliche Streik von 3000 Mann des Jahres 1902 erforderte 150 000 Gulden. Die Wiesenlücke, die zur Wonne auch noch so karglichen Unterhaltung der fast 8000 jetzt streikenden Arbeiter benötigt ist, wird zum Teil von einer Anzahl, etwa 1200, nicht streikenden aufgebracht, die in kleinen, vom Bund selbst eingerichteten Fabriken arbeiten. Das Rohmaterial kommt von einigen kleineren Juwelieren, die der Arbeiterorganisation nicht angeschlossen sind. Reichlich fließen die Unterhaltungen aus der Bürgerschaft selbst, da sich ein Komitee von Notabeln gebildet hat, das die dringende Not zu lindern trachtet. Selbst liegt der Diamantarbeiterbund über die schwache Beihilfe einiger Arbeitervereinigungen, die in Zeiten der Not bei den Diamantarbeitern immer offene Hand gefunden hatten. Am meisten ärgerten sich die Hausbesitzer des Bundes, wenn sie, was nur allzu häufig geschah, an den Türen entlassener Eisenbahnarbeiter weggenommen wurden, deren Kinder monatelang nach dem großen Streik bei Diamantarbeitern gesteckt worden waren und die selbst über ein Jahr lang die Unterhaltung des Bundes genossen hatten.

Schweiz.

Bern, 1. Juni. Das neue Vogelstichgesetz ist nunmehr angenommen; der Zeitpunkt des Inkrafttretens wird in nächster Zeit bekannt gegeben werden. Folgende Vogelarten sind unter gesetzlichen Schutz gestellt: Europäische Finken, also als Grasmücken (Sylvien), Amseln, alle Schmäler, Meisen, Braunellen, Pieper, Schwalben, Fledglings, und Bachstelzen. Von Sperlingsvögeln: die Dörchen, Stare, die Amseln und Drosseln, die Buch- und Dickschnäbel, die Zilger und Gierke. Von Späthern und Rastvögeln: Die Kuckucke, Baumläufer, Spechtmeisen, Wendehals, Wiebchöpfe und sämtliche Spechtarten. Von Krähen die Dohlen, die Alpenkrähen, die Alpenkrähen. Von Raubvögeln: die Turmfalken, sowie sämtliche Falkenarten mit Ausnahme des großen Uhu. Von Sturmvögeln und Schwimmvögeln: der Storch und der Schwan. Es dürfen dieselben weder gefangen, noch getötet, noch der Eier oder Jungen beraubt oder sonstwie geschädigt werden, auch ihre Nester nicht zerstört werden. Die Kantone sind berechtigt, das Abschleichen von Staren, Drosseln und Amseln, welche in Weinbergen und eingefriedeten Obsthäusern Schaden anrichten, im Herbst bis nach dem Ende der Weinlese zu gestatten. Die Erziehungsbefugten haben vorzusehen, daß die Jugend in der Volksschule mit den genannten Vögeln und deren Nagen bekannt gemacht und zu ihrer Schonung ermahnt werde. Gegenüber dem früheren Gesetz sind neu hinzugekommen als geschützt: Zilger, Gierke, Alpenkrähen. Gestrichen wurden, resp. nicht mehr geschützt sind die Rot- und die Dickschnäbel, sowie der Mauerfalk und der Sperling. Neu hinzugekommen ist das Verbot, es dürfen die Nester dieser Vögel nicht zerstört werden. Das Verbot ist nicht mehr auf geschützten Arten, sondern auf allen Vögeln und deren Eiern und Jungen ausgedehnt. Das Verbot ist nicht mehr auf die Nester, sondern auf alle Vögel ausgedehnt. Die Strafbestimmungen sind verschärft worden.

Frankreich.

Paris, 1. Juni. Der „Gaulois“ bringt folgende bezeichnende Geschichte: Vor kurzem erkrankte die Gattin eines sehr bekannten Militärs (dessen Name ich umschreibe) des gegenwärtigen Blockministers. Der betr. Major, der, wie die Schwägerin aus den Klüften vertreiben hilft und bei der Entfernung der Christenbilder nach Rastern Beifall spendet, läßt schließlich zur Pflege seiner schwer kranken Frau eine Schwester herbeirufen. Die arme kleine Schwester opfert sich ohne jegliche Rücksicht auf ihre eigene Person am Krankenbett auf, so daß sie schließlich selbst bedenklich krank wird. Der herbeigerufene Arzt erklärt die Krankheit als ein bereits so weit vorgeschrittenes Typhus, daß die Weiterbeschaffung der Kranken ausgeschlossen ist. Unser Abgeordneter fällt beinahe in Ohnmacht. Er ist hilflos. Wenn das Schwesterchen in seinem Hause sterben würde! Welch ein Skandal für ihn! Was würden seine Freunde sagen! Es würde bekannt werden, daß er zur Pflege seiner Frau eine Nonne

kommen ließ! Man würde seine antiklerikale Gesinnung anerkennen. Was ist zu tun? Der Abgeordnete belacht sich nicht lange, als die Gefahr der armen Schwester am höchsten wurde. Er ließ trotz der eindringlichen Verwarungen des Arztes einen Krankenwagen kommen. Die Schwester wurde verarztet und erfuhr. — Auf einen Menschen mehr oder weniger kommt es zur letzten Zeit nicht an. Es wird — leider noch lange nicht der letzte gewesen sein.

Provinzielle Nachrichten.

nn Dingden, 2. Juni. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Ritterschule fand am 19. v. M. statt. Aus dem Jahresbericht, der ein recht erfreuliches Bild zeigt, entnehmen wir folgendes: Im Geschäftsjahr 1903 sind in 305 Betriebstagen 3 008 453 Rg. Milch angeliefert, im Durchschnitt pro Tag 9 864 Rg. In dieser Milch waren enthalten 9 435 891 % Fett; somit fällt der Fettgehalt auf 8,136 %. Gewonnen wurden 211 749 Pf. Butter, also sind zu 1 Pf. Butter 14,20 Rg. Milch verbraucht. Die höchste Tagesleistung (am gewöhnlichen Betriebstage) war am 9. Juni 12 784 Rg., die niedrigste am 10. Dezember 6 382 Rg. Ausgegeben wurden an die Genossen 222 048 M. für Milch. Im Durchschnitt wurde 1 Zettelpreis mit 2,364 Pf. bezahlt, das sind pro Rg. Milch 7,88 Pf., dazu bekamen die Genossen sämtliche Mager- und Buttermilch gratis zurück; rechnen wir die letztere zu 8 Pf., so erhielten die Genossen netto 10,38 Pf. pro Rg. Milch, oder 10,55 Pf. pro Liter. Die höchste Auszahlung für 1 Zettelpreis war 2 70 Pf., die niedrigste 2 00 Pf. Die Gesamtumsätze stellen sich auf 0,52 Pf. pro Rg. Milch, mithin ist die Bruttoverwertung der Milch 11,07 Pf. pro Liter gewesen. Das Schuldenkapital der Genossenschaft ist in den 8 Geschäftsjahren von rund 80 000 M. auf rund 20 000 M. gesunken.

Sagen, 3. Juni. Zum Bahnhofsbau wird die hiesige Zeitung, daß nach der Beratung, welche die Vertreter der Stadt Sagen mit den Abgeordneten des Finanz- und Eisenbahnministeriums hatten, die Überlegung des Hauptbahnhofes aus dem Projekt ausgeschlossen muß, weil sie nach dem Ministerium vorliegenden sachverständigen Gutachten technisch unausführbar sein soll. Es werden somit verschiedene Straßenübergänge, die man gerne beseitigen hätte, allerdings bestehen bleiben müssen. Die Überlegung des Bahnhofes überlagern soll dagegen ausgeführt werden, wodurch wenigstens bis zu sehr hohen Übergängen an der Schwärze und im Zuge der Volmetalbahn wegfallen. Zu den 28 1/2 Millionen Mark betragenden Umbaukosten braucht die Stadt nicht, wie anfangs veranschlagt, mehrere Millionen, sondern nur 400 000 Mark beizutragen.

Utt., 30. Mai. Heute erfolgte hier die Grundsteinlegung zu einem israelitischen Altersheim für die Provinz Westfalen. In der Nähe der ruhigen Stadt Uta ist ein 2 Hektar 76 Ar großes Grundstück für Zwecke des Heims erworben.

Gamm i. W., 1. Juni. Heute nachmittag fand hier die alljährliche Generalversammlung des evangelisch-lutherischen Hilfsvereins für Westfalen unter Vorsitz des Oberpräsidenten Freiherrn von der Recke von der Horst statt. Die ganze Provinz hatte zu diesen Verhandlungen Vertreter entsandt. General-Intendant Dr. Rebe hielt eine Ansprache, in welcher er die Bedeutung des Wertes des Hilfsvereins schilderte. Aus dem Rechnungsbericht geht hervor, daß die Einnahmen des Vorjahres 87 805 M. betrugen, denen an Ausgaben 28 055 M. gegenüberstehen. Die Ausgaben setzen sich zum größten Teil aus Unterhaltungen zusammen. Konfirmandenrat Störte referierte eingehend über die schon im vorigen Jahre erörterte Frage der von der Kaiserin ins Leben gerufenen „Frauenhilfe“. Aus der letzten Statistik habe sich ergeben, daß in Westfalen 760 evangelische Frauenvereine vorhanden sind.

Borbeck, 1. Juni. Heute vormittag 10 Uhr wurden die hiesigen Ueberreste des am vorigen Samstag auf Schloß Hugenpost auf so betrübende Weise zu Erde gekommenen Frl. Josef v. Fürstberg, Oberleutnant im Gardehussar-Regiment, von Schloß Borbeck zum hiesigen katholischen Friedhof überführt und dort selbst in der Fürstberg'schen Familiengruft beigesetzt. Die Beize war am Morgen von Schloß Hugenpost nach dem Stammschloß überführt worden. Die Spitze des Leichenzuges bildete der hiesige Kriegerverein mit der Kapelle des 159. Infanterieregiments aus Mülheim a. d. Ruhr. Es folgte der Gesangsverein Gregorius, der Kirchenchor, der Klerus von Borbeck und Umgebung, darunter Domherr Blum als Vertreter des Erzbischofs. Gleich hinter dem Leichenzug schritt zur Rechten des

Schwiegervaters des Verstorbenen, Freiherrn v. Schölermer-Biele, Prinz Eitel Friedrich in der Uniform des 1. Gardebataillons zu Fuß, mit Reiter und Stern des schwarzen Adlerordens geschmückt. Prinz Eitel Friedrich war 6 Wochen vorher Hochzeitsgast des Verstorbenen gewesen; nun gab er dem so jäh aus dem Leben Gerufenen das letzte Geleit. Tieftrauer schritt er im Trauerzuge. Unmittelbar hinter ihm folgten die Brüder des Verstorbenen, Frl. Maximilian (von Hugenpost) und Clemens (von Borbeck), Johann Karl Eduard Herzog von Koburg-Gotha, der Prinz von Bentheim-Steinfurt, der Prinz von Anhalt, Prinz Graf vom Münster'schen Ritterschule und andere Offiziere dieses Regiments sowie von den 11. Husaren in Düsseldorf, dem früheren Regiment des Verstorbenen. Die Elite des westfälischen und rheinländischen Adels schloß sich an; das Korps Borussia (Boon) hatte drei Vertreter entsandt. Es folgten dann zahlreiche Bürger von Borbeck, auch viele Frauen. In den Straßen, welche der Zug passierte, bildeten zahlreiche Zuschauer Sphären; die umförmigen Gassen waren brennend. Vom Kirchhofstort aus wurde der schlichte braune Sarg, auf welchem Säbel und Helm des Verstorbenen lagen, zur Gruft getragen. Nach der Beilegung fuhr Prinz Eitel Friedrich mit seiner Begleitung alsbald zur Gruft; der größte Teil der Beilegenden begab sich zur Pfarrkirche, wo Herr Pfarrer Zönnichen unter Mitwirkung von vier Geistlichen ein Traueramt für die Seelenruhe des Dahingegangenen hielt. Gegen Mittag versammelten sich die Mitglieder des Adels, darunter auch verschiedene Damen, die mit Leichenwagen an der Beilegung hergefahren waren und sich insoweit eingefunden hatten, im großen Saale der Walsbüchse (3. Deinghaus), woselbst ein Gaststübchen zu 120 Personen stattfand.

Die anderen Teilnehmer am Beilegen wurden nach alter guter Sitte bewirtet; in der Walsbüchse waren Berg und große Tafel, und viele Hunderte beiderlei Geschlechts sprachen dem durch Herkommen bestimmten Traktat — Kaffee, Stuten und Rufe — zu. Die Witwe des Verstorbenen, welche nach der Beilegung den Sarg des Verstorbenen in der Gruft aufsuchte, reiste darauf sofort zu ihren Eltern nach Haus Biele a. M.

Düsseldorf, 1. Juni. Am gestrigen Spätnachmittag gingen über weite Strecken des linken niederrheinischen Gebietes heftige Gewitter nieder. Eine Windstille richtete in den Dörfern des Grafs, Rückengeln und Hemmerden große Zerstörungen an. Zahlreiche Häuser sind völlig abgedeckt oder auf andere Weise unbenutzbar gemacht. Die Fernsprechanlagen nach den betroffenen Dörfern sind teils zerstört. Die Dörfer sind völlig vernichtet. Der Schaden wird auf mindestens eine halbe Million bemessen.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 4. Juni.

Stadtvorordnetenversammlung. Die nächste Sitzung des Stadtvorordneten-Kollegiums findet am Dienstag, den 7. Juni, nachmittags 6 Uhr statt. Die Tagesordnung ist die folgende: 1. Grunderwerb für die zum neuen Friedhof anzuwendende Straße. 2. Besuch des Zimmermeisters Wilhelm Hülskamp um Uebernahme des Stadtbauamts. 3. Ausbau der Sackstrasse. 4. Straßenprojekt Siltplatz auf Flur 33. 5. Vergebung der Armenstraße.

Eine zentrale Wasserversorgung fehlt der über 28 000 Einwohner zählenden Stadt Bocholt mit ihren über 100 zum Teil sehr bedeutenden Fabriken, so sehralt man uns, zum immer. Bei der Bedeutung des Platzes dürfte dieses Fehlen im deutschen Reich fast beispiellos sein. In hygienischer, wirtschaftlicher und sicherheitspolitischer Beziehung (Feuersgefahr) ist dieser Umstand auf die Dauer heillos. Die meisten Brunnen liefern für Koch- und sogar für körperlichen Reinigungszwecke nicht einmal einwandfreies Wasser, dabei sind oft die Kanäle mehrerer Straßen auf nur einen Brunnen angewiesen. Die Selbstkosten der Fabriken für eigenen Wasserbedarf dürften auch bedeutend höher zu veranschlagen sein, als wenn sie solchen aus einem Zentralwerkwerk bezögen. Es hat sich nämlich für ein Wasserwerk, in Boylton mit industriellen Betrieben, nur vorteilhaft erwiesen, wenn es die Wasserpreise im Verhältnis zum Konsum verbilligt. Trotz der niedrigen Wasserpreise für die Großverbraucher ermöglichen diese vorteilhafte Sätze für Hauskonsumenten bei günstigen Geschäftslagen. Jedenfalls brauchte der Hauskonsum in Bocholt kaum höher als in Großstädten berechnet zu werden. Dabei ist das Wasserwerk von vornherein rentabel. Es sind bekanntlich schon viele annehmbare Angebote gemacht worden. Diese hätte man nicht zurückweisen sollen wegen mangelnder Kanalisation. Manche Großfabrik hatte schon anfangs der 70er Jahre Wasserleitung und begann ca. 1/4 Jahrhundert später erst mit der

Kanalisation, deren Kosten aus laufenden Wasserwerken überhöht werden. Eins nach dem anderen! Will die Stadt nicht bereit für eigene Kanalisation haben — einer Kanalisation müßten wir nicht das Wort reden — so werde sie sich doch an eine leistungsfähige und bewährte Ingenieurfirma, die gleichzeitig die Kanalisation übernimmt. Diese Firma müßte sich verpflichten, das Werk zu Selbstkostenpreis, mit einem festen Aufschlag langfristig in den Besitz der Stadt übergeben zu lassen. Wir haben hier am Tage tüchtige Kaufleute, die wohl gern das Interesse der Stadt wahrnehmen oder ein solches auf geübter Basis ruhendes Unternehmen mit finanzieren würden. Etwas muß geschehen! Wie ein Großfeuer, durch einen orkanartigen Sturm begünstigt, ausarten könnte, wollen wir nur andeuten. Es ist nur zu verwundern, daß die Regierung nicht schon längst diesem Umstande ausgedehnte Beachtung geschenkt hat. Mangel es aus einem, selbst mit ungünstigen Verhältnissen kämpfenden industriellen Establishment an irgend einer, durch die persönlichen Eigenschaften, familiäre Verhältnisse oder sogar der Misset gebohenen Einrichtung, so wirkt die Aufschüßlerische prompt. Eine Typhus-Epidemie haben wir allerdings hier noch nicht gehabt. Man steht aber doch heute auf dem Standpunkte der Abwehr! Man braucht nur bei heißem Wetter einige Treppen zu steigen, auch selbst in besseren Häusern, so vermehrt man sehr die angenehme und buntebühnende Klopfpflanzung und sagt sich, daß doch wohl in sanitärer Beziehung rückwärts geblieben ist. Das kann ganz entgegengesetzt nicht so bleiben, dafür müßten wir eine ganze einlegen. (Was hier gesagt ist, ist alles gut und schön, aber, aber — der Selbstzweck! Es läßt sich aber doch vielleicht ein modus vivendi schaffen. Ist nicht eine Firma zu gewinnen, die, wie in Borken, die Wasserleitung auf eigenes Risiko baut? Die Reaktionen.)

(1) Porst bei alkoholfreien Getränken! Verschiedene „alkoholfreie“ Getränke sind von den Mitgliedern der Abstinenzbewegung in neuerer Zeit als nicht einwandfrei bezeichnet worden. Zu den Früchten und Säfte, die in Versuchung erlitten wurden, kommt jetzt auch die Brausepulver. Neuere Untersuchungen haben festgestellt, daß das Brausepulver dieses Getränkes hauptsächlich durch Saponin hervorgerufen wird, das in der Argemone aus Verwendung findet. Wegen die Anwendung des starkwirkenden Saponins zur Erzeugung von Schaumgetränken ist Einspruch erhoben worden, man verlangt, daß die Polizei genau prüft, ob es sich um eine Mischung handelt, die gesundheitlich schädlich ist. Durch die chemische Untersuchung der farbigen Saponine wurde festgestellt, daß es sich um ein Gift handelt.

Unfälle und Vergehen.

Seiligen Rast, 1. Juni. Ueber das furchtbare Unwetter am 27. ds. das auf dem südlichen Elbe in seiner vollen Gewalt sich entlief, lauten noch fortgesetzt Katastrophen ein, die erst die ganze Größe des Unglücks offen lassen. Der Wolkenbruch hat wirklich von Elbe. Von da aus nahmen die riesigen Wassermassen ihren Weg nach dem Friedhof und überstauten das Land mellenweit, da die kleine Elbe das Wasser nicht mehr zu fassen vermochte. Die Ackerkrume ist mit fortgerissen, meterhohe Gräben sind gezogen, so daß manche Bänder auf Jahr hinaus unbrauchbar geworden sind. In manchen Schauern zu Großkarloff, Engeln, Gelsmar usw. stand das Wasser zwei Meter hoch. Viele Familien mußten Haus und Hof verlassen, um nicht zu ertrinken. Viele Tiere und Hausgerätschaften trieben in den Fluten. Dicke Mauern wurden eingestürzt; dicke Stenquaden wurden bis auf die Felber vom Wasser fortgeführt. Die Felber bieten ein entsetzliches Bild der Verwüstung dar. Am meisten gilt dies von Engeln, wo eine volle Stunde lang Hagelkörner in Taubenerstraße herniederprasselten und alles zertrümmten. Noch am anderen Morgen lagen die Engeln fast bis zum Hals unter Wasser. In Engeln hat sich unter dem Vorhitz des Ortsparres ein Notkommitee gebildet, das Körnerfrüchte und Futterartikel sowie auch Geldgaben in Empfang nimmt. Die Felber bieten ein grauenhaftes Bild der Verwüstung dar. Aus Sichtwege wird berichtet, daß die seit dem 28. Mai infolge Beschädigung der Friedbrücke durch Hochwasser gesperrte Lückstraße Frieda — Treffart an der Ribebahn Schwebba Treffart heute wieder in Betrieb genommen worden ist.

Todes-Anzeige.
Dem lieben Gott hat es gefallen, gestern morgen 8 1/2 Uhr unser liebes Töchterchen
Theodora Terwil
im Alter von 6 1/2 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir diese Traueranzeige mit der Bitte um stille Teilnahme.
Bocholt, den 3. Juni 1904.
Die trauernden Eltern:
Anton Seibiger und Frau,
geb. **Stewes.**
Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 1 1/2 Uhr vom Sterbehause (Langenbergstr. 552) aus statt, wozu febl. eingeladen wird.

2 schönste Zimmer
in bestem Hause zu vermieten.
Räbers in der Expedition ds. Bl.

Leopold Ehringhausen,
BOCHOLT,
Destillation und
Likör-Fabrik
TELEPHON Nr. 225
empfiehlt seine aus den edelsten Grundstoffen hergestellten Fabrikate.
Grosses Lager echter Jamaica-Rums, Batavia-Arracs, franz. Cognacs der Firma Alfred Dubois Lizzé & Co. in Cognac, sowie in- und ausländischer Weine.
Garantie für prompte und sorgfältige Ausführung der Ware.
Proben nebst Offerten in den einzelnen Artikeln gern zu Diensten.
Ansichtskarten in grösster Auswahl empfohlen J. & A. Tommings.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?
Dann empfehlen wir Ihnen
„Salem Aleikum“ Garantiert natürliche türkische Handarbeit Zigarette.
Diese Zigarette wird nur lose, ohne Pack, ohne Goldmündchen verkauft.
Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß die Qualität, nicht Konfektion bezogen.
Die Nummer auf der Zigarette deutet den Preis an:
Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4: 4 Pf., Nr. 5: 5 Pf., Nr. 6: 6 Pf., Nr. 8: 8 Pf., Nr. 10: 10 Pf. per Stück.
Nur acht, wenn auf jeder Zigarette die volle Firma steht:
Orientalfische Tabak- und Zigarettenfabrik „Yalidase“.
Inhaber: Hugo Zlotz, Dresden. Ueber acht hundert Arbeiter! Sie haben in den Zigaretten-Geschäften.
Ein Mädchen
für Küche und Hausarbeit für sofort oder später gesucht.
Frau Joh. Reyggers,
Münsterstr. 14.
Tüchtige
Throsselspinnerinnen und Abscher
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
Räbers in der Expedition ds. Bl.
1 Anstreicher-Gehülfe
und ein Begehler wird gesucht von
B. Frieling,
Rhebe bei Bocholt.
Mehrere neuerbaute, bessere
Einfamilienhäuser
nebst kleinem Garten, zum 1. August oder später zu vermieten.
Anton Bauschen,
Ratstr. 740.

Gottesdienst
Sonntag, 6. Juni, 7. 8 Uhr
10 Uhr feierl. Gottesdienst
2 Uhr Gottesdienst
3 Uhr Gottesdienst
4 Uhr Gottesdienst
5 Uhr Gottesdienst
6 Uhr Gottesdienst
7 Uhr Gottesdienst
8 Uhr Gottesdienst
9 Uhr Gottesdienst
10 Uhr Gottesdienst
11 Uhr Gottesdienst
12 Uhr Gottesdienst
13 Uhr Gottesdienst
14 Uhr Gottesdienst
15 Uhr Gottesdienst
16 Uhr Gottesdienst
17 Uhr Gottesdienst
18 Uhr Gottesdienst
19 Uhr Gottesdienst
20 Uhr Gottesdienst
21 Uhr Gottesdienst
22 Uhr Gottesdienst
23 Uhr Gottesdienst
24 Uhr Gottesdienst
25 Uhr Gottesdienst
26 Uhr Gottesdienst
27 Uhr Gottesdienst
28 Uhr Gottesdienst
29 Uhr Gottesdienst
30 Uhr Gottesdienst
31 Uhr Gottesdienst
32 Uhr Gottesdienst
33 Uhr Gottesdienst
34 Uhr Gottesdienst
35 Uhr Gottesdienst
36 Uhr Gottesdienst
37 Uhr Gottesdienst
38 Uhr Gottesdienst
39 Uhr Gottesdienst
40 Uhr Gottesdienst
41 Uhr Gottesdienst
42 Uhr Gottesdienst
43 Uhr Gottesdienst
44 Uhr Gottesdienst
45 Uhr Gottesdienst
46 Uhr Gottesdienst
47 Uhr Gottesdienst
48 Uhr Gottesdienst
49 Uhr Gottesdienst
50 Uhr Gottesdienst
51 Uhr Gottesdienst
52 Uhr Gottesdienst
53 Uhr Gottesdienst
54 Uhr Gottesdienst
55 Uhr Gottesdienst
56 Uhr Gottesdienst
57 Uhr Gottesdienst
58 Uhr Gottesdienst
59 Uhr Gottesdienst
60 Uhr Gottesdienst
61 Uhr Gottesdienst
62 Uhr Gottesdienst
63 Uhr Gottesdienst
64 Uhr Gottesdienst
65 Uhr Gottesdienst
66 Uhr Gottesdienst
67 Uhr Gottesdienst
68 Uhr Gottesdienst
69 Uhr Gottesdienst
70 Uhr Gottesdienst
71 Uhr Gottesdienst
72 Uhr Gottesdienst
73 Uhr Gottesdienst
74 Uhr Gottesdienst
75 Uhr Gottesdienst
76 Uhr Gottesdienst
77 Uhr Gottesdienst
78 Uhr Gottesdienst
79 Uhr Gottesdienst
80 Uhr Gottesdienst
81 Uhr Gottesdienst
82 Uhr Gottesdienst
83 Uhr Gottesdienst
84 Uhr Gottesdienst
85 Uhr Gottesdienst
86 Uhr Gottesdienst
87 Uhr Gottesdienst
88 Uhr Gottesdienst
89 Uhr Gottesdienst
90 Uhr Gottesdienst
91 Uhr Gottesdienst
92 Uhr Gottesdienst
93 Uhr Gottesdienst
94 Uhr Gottesdienst
95 Uhr Gottesdienst
96 Uhr Gottesdienst
97 Uhr Gottesdienst
98 Uhr Gottesdienst
99 Uhr Gottesdienst
100 Uhr Gottesdienst

senden Wasserwerke...
denen andern! Will
Rechnung haben —
das Wort reden —
stungsfähige und be-
getig die Sanierung
sich verpflichten, das
dem festen Aufschlag
übergehen zu lassen.
tliche Kaufleute, die
bt wahrnehmen oder
hendes Unternehmen
aus gesehen! Wie
rtanartigen Sturm
a wir nur andeuten.
die Regierung nicht
regender Beachtung
einem, selbst mit
senden industriellen
durch die persönliche
a oder sogar der
o wirkt die Anstalts-
epibemie haben wir
Man sagt aber doch
r Mwehr! Man
er einige Treppen
Häusern, so vermehrt
o buntschillernde
Boholt in sanierter
Das kann ganz
machten wir eine
ist, ist alles gut
elbst! Es läßt
s vivendi schaffen.
nen, die, wie in
eigenes Risiko baut!

Gottesdienst-1. Ordnung.

Samstag, den 5. Juni.
St. Georg.
6, 6 1/2, 7, 8 u. 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr feierl. Hochamt (Erntedankfest).
2 Uhr hl. Messen.
4 Uhr hl. Messen.
In den hl. Messen ist keine Kollekte.
Die Jungfrauen-Kongregation hat am Sonntag gemeinschaftl. hl. Kommunion; Samstag 1/2, 12 Uhr.
Die Jungfrauen-Kongregation hat am Sonntag gemeinschaftl. hl. Kommunion, nachmittags 3 Uhr. Hochamt mit Predigt.
3 Uhr hl. Messen und Andachten für den Bonifatiusfest.
St. Joseph.
1/2, 1/8 und 1/9 Uhr hl. Messen.
7 1/2 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr hl. Messen und Bonifatius-Andacht.
3 Uhr Andacht für die Jungfrauen-Kongregation.
St. Maria.
7 Uhr hl. Messe.
8 Uhr Andacht.
St. Agnes.
7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion.
8 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Andacht.
Andachten im Laufe der Woche.
St. Georg.
Abend der Fronleichnamsozialisten an den Festtagen morgens 6, 6 1/2, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr Hochamt und abends 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr Sakramentsandacht. Am Mittwochabend ist zugleich auch Andacht zur unbesiegt empfangenen Gottesmutter.
Mittwoch 1/2, 9 Uhr Hochamt für die lebenden und verstorbenen Wohltäter des St. Agnes-Hospitals.
Freitag 1/2, 9 Uhr Hochamt zu Ehren des hl. Jergens Jesu, abends 1/2, 9 Uhr Jergens-Jesu-Andacht.
St. Joseph.
Freitag (Jergens-Jesu-Fest) 9 1/2, 10 Uhr Hochamt, abends 1/2, 9 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Jergens Jesu.
St. Maria.
Freitag (Jergens-Jesu-Fest) 1/2, 8 Uhr Hochamt, abends 1/2, 8 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Jergens Jesu.
Mittwoch 6 Uhr Sakramentsandacht.
Am Freitag, 10. Juni, ist morgens 7 1/2, 10 Uhr feierliches Hochamt u. abends 8 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Jergens Jesu.

Gottesdienst-Ordnung.

Rhede.
Sonntag, 5. Juni.
6 Uhr erste hl. Messe.
7 1/2 Uhr zweite hl. Messe; gemeinschaftl. hl. Kommunion der Kinder.
9 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr Hochamt und Predigt.
Nachm. 6 Uhr Sakramentsandacht.
Am Freitag, 10. Juni, ist morgens 7 1/2, 10 Uhr feierliches Hochamt u. abends 8 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Jergens Jesu.
Statt besonderer Anzeige.
Else Bovenkerk
Wilhelm Backheuer
Verlobte.
Boholt und Dortmund, Juni 1904.

Einladung

zur
Stadtverordneten-Versammlung
am Dienstag, dem 7. Juni 1904,
nachmittags 6 Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Grundriss für die zum neuen
Hochhaus anzulegende Straße.
2. Besuch des Zimmermeisters Wth.
Höpfner um Ueberbrückung des Stadt-
stadiums.
3. Ausbau der Sachsenstraße.
4. Straßenprojekte Hptst. auf Flur 33.
5. Vergebung der Amentstraße.
Boholt, den 1. Juni 1904.
Der Bürgermeister:
Geller.

Exercitien in Gemen

für Frauen und Jungfrauen
4. bis 8. Juli.
Anmeldungen nimmt entgegen
Flitzer Winkler.
Euche zum 1. Juli oder später ein
Alters, braves, perfektes
Kochmädchen (lat.). Stiel-
geborn, bauernd, Lohn 20 Mk. pr. Monat.
Offerten sind zu richten an
Hrn. Kaufmann Jos. Waltermann,
Winkler i. B.,
Mitternachtsweg 8.

Grundstücksverkauf.

Im Auftrage der Eheleute Wirt und Metzgermeister **Joseph Nass** zu
Gemen i. W. wird der unterzeichnete Notar
am **Donnerstag, dem 9. Juni 1904, nachm. 3 1/2 Uhr,**
zu Gemen in der Nähe der Wirtschaft die nachbenannten, in der Gemeinde
Gemen belegenen Grundstücke nebst aufstehenden Gebäulichkeiten öffentlich
und meistbietend zum Verlaufe aussetzen:

1. Flur 5, Nr. 465 und 464, Haus-
grundstück, in der Stadt Gemen
belegen mit aufstehendem Hause,
Stallung, Remise und Hofraum
2,08 a groß,
2. Flur 6 Nr. 139, Weide und
Garten, 28 a 67 qm groß,
3. Flur 12, Nr. 262 und 262 1/2, Wiese,
66 a 80 qm groß,
4. Flur 13, Nr. 217, Acker, 10 a
96 qm groß.

Das Wohnhaus mit Nebengebäude ist ein in bester Lage Gemen belegenes,
in baulich gutem Zustande befindliches Wohnhaus mit 24 m Front. In demselben
ist seit langer Zeit eine Wirtschaft und seit einigen Jahren auch eine Metzgerei
mit bestem Erfolge betrieben worden. Das Haus eignet sich auch zum Betriebe
jedes anderen Geschäftes, insbesondere der Konsumbranche.
Die übrigen Grundstücke liegen sämtlich in der Nähe der Stadt und
befinden sich in bestem Kulturzustande.
Die näheren Kaufbedingungen und sonstigen Auskünfte übermittelt auf
Anfrage der Unterzeichneten.
Boholt, den 18. Mai 1904.

Hebberling,
Königl. Notar.

Gutsverkauf.

Der Zuschlagstermin zum Verlaufe des Gutes **Effing** in
Stollbrock bei Breden ist angelegt auf

Mittwoch, den 8. Juni 1904, vormittags 10 Uhr,
im Lokale der Verkäuferin, wozu Kauflustige einladen
B. Berghaus,
Nationalrat, Stadthohn.

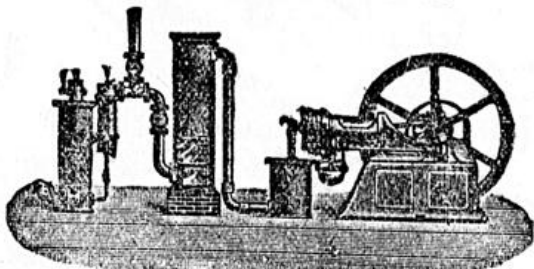
Fertige Betten!

Größtes Lager fertiger Betten von den billigsten
bis zu den feinsten in allen Preislagen.

Nur anerkannt gut bewährte Qualitäten.

Holnrich Elsing,
Königsstraße 10,
ältesten Spezial-Geschäft für Aussteuer-Artikel am Platze.

Gasmotoren-Fabrik. Akt.-Ges., Köln-Ehrenfeld.



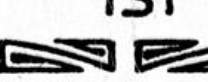
Sauggas-Anlagen bis 250 P. S.
Vertreter: **Alfred Böltger, Dortmund.**

Das Füllen von Akkumulatoren

ist uns von Herrn **Alb. Höpfner** übertragen.
Wir garantieren gute Ausführung und empfehlen uns
bei eintretendem Bedarfe.

Boholt i. W. Gust. Klaas & Co.,
Maschinenfabrik.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan
ist
billig  bequem
sparsam
schont die Wäsche.

Westdeutschlands größtes Modewaren-Etablissement

Rose & Co., Dortmund.

Kleiderstoffe, Seidenwaren, Leinen,
Baumwollwaren, Tisch-, Leib- und
Bettwäsche... Aussteuer-Artikel.

Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion.

Anfertigung nach Mass. Proben nach auswärts franko.

Bergisch Märkische Bank Elberfeld.

Kapital 54 250 000 Mark. Reserven ca. 16 Mill. Mark

Filialen:

Aachen, Barmen, Bocholt, Bonn, Düsseldorf, Duisburg,
M.-Gladbach, Hagen, Köln, Krefeld, Remscheid und Ruhrort,
empfiehlt sich zur Vermittelung aller in das Bankfach
einschlagenden Geschäfte:

Eröffnung laufender Rechnungen und provisions-
freier Check-Conten.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Devisen
zu kulantesten Bedingungen.

Diskontierung guter Geschäftswechsel.

Ausschreibung von Akkreditiven auf alle grösseren Plätze.

Bereitwillige Auskunftserteilung über Wertpapiere.

Annahme von Spareinlagen zu günstigen Zins-
sätzen je nach Kündigung.

„ALLIANZ“ VERSICHERUNGS-ACT.-GES. in BERLIN.

Die Gesellschaft empfiehlt ihre

Radfahrer-Police,

durch welche gegen mässige feste Prämien unter kulantesten Be-
dingungen versichert werden kann:

1. die Haftpflichtverbindlichkeit gegenüber
dritten fremden Personen für die Folgen körperlicher
Unfälle, sowie für Sachbeschädigungen,
2. Fahrraddiebstahl,
3. der Radfahrer gegen die Folgen körperlicher Unfälle,
welche ihm selbst beim Radfahren zustoßen.

Prospekte, Antragsformulare etc. bereitwilligst durch die

HAUPTAGENTUR BOCHOLT:
Adolf Reygers.

Einrahmen

Bildern und Brautkränzen,
Einbinden von Büchern
besorgt schnell und billigst
Herm. Deckers,
Ede. Nobel- und Realchankstraße.

PIANOS

modernem Stils, Flügel und
Pianos in vollkommener Aus-
führung, neu und gebraucht,
sowie Harmoniums und Pianolas
in reichster Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn
Königl. Hof-Pianofortefabrikant
(Gold, Medaille und
Staatspreis Düsseldorf 1902)

Barmen
Neuerweg 40
Berlin-Cölln-Düsseldorf-Hamburg
London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Re-
paratur oder Stimmung wende
man sich an die mehr als hundert-
jährige Erfahrung des durch
vier Generationen bestehenden
Hauses

IBACH.

wird der Teint, jugendfrisch, sammet-
weich die Haut nach nur kurzem Ge-
brauch von

Lilienmilch-Seife „Stern des Südens“
v. Bergmann & Co., Berlin v. Frankf.
a. M. Vorr. zu 50 Pfg. pr. Stck. bei:

Apotheker **F. Arens,**
„ **W. Reygers**

Blondend schön

als Beamte für Rittersgüter,
Hgl. Domänen, landwirtsch.
Großbetriebe nach erfolgter
Einzel-Ausbildung kostenlos
nachgewiesen. Gefandener und nicht
überfüllter Beamtenberuf.

Einmalige Nachhilfe im Rech-
tschreiben, Rechnen, Schö-
nschreiben unentgeltlich.

Anmeldungen bald gef. erbeten.

Landwirtschaftl. Lehramt,
Münster i. W.

Junge Leute
(Alter 16-30 Jahre),
besonders solche, die in der Land-
wirtschaft praktisch tätig waren,
erhalten

Lebensstellung

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Verkauf

Die Vorbereitung

für die oberen Klassen der lat. höheren
Schule (Unterricht in französischer
und englischer Sprache) wird über-
nommen.

Nebenstraße 20.

Erstlings- Ausstattungen

enorm billig.

Heinrich Elsing,

Königsstraße 10.

Kellerei Eintracht.

Boholt, Kirchplatz.

Moselwein . M. 0.80 bis M. 8.00
Rheinwein . M. 1.00 bis M. 4.50
do. rot M. 1.80
Bordeaux M. 1.20
Burgunder M. 2.00
Malaga M. 1.50
Madeira M. 2.50
Portwein M. 2.50
Sherry M. 2.50
Cognac vieux M. 8.00
Cognac grandchampagne M. 4.00
Champagner (incl. Steuer) M. 4.50
Champagner „ „ 1/2 Fl. M. 2.75

Ausführliche Preislisten frei.

Der Verkauf erfolgt nur gegen
sofortige Zahlung.

Flaschen mit unserem Stempel werden
für 10 Pf. in Zahlung genommen.

Eine Wohnung

an der Leopoldstraße (Nr. 21b) ist pr.
1. Juli zu vermieten.

Häheres Caffee Nr. 246/8.

Oberwohnung

von 7 Zimmern, Küche, großem Treppen-
raum, 3 Kellern u. Waschküche, 3 Min.
vom neuen Bahnhof gelegen, pr. bald
oder später sehr preiswert zu vermieten.
B. Edeler, Kreuzstr. 26.

Oberwohnung

von 4 Zimmern, mit allen Bequemlich-
keiten eingerichtet, pr. 1. Juli zu ver-
mieten. **Boholt, Langenbergstr. 3. 4**

Wohnung

von 4 Zimmern pr. sofort zu vermieten.
Friedr. Kolks,
Wernestraße.

Wohnhaus

nebst Hintergebäude

und schönem Garten ist zum 1. Juli
oder später zu vermieten od. zu verkaufen.
Heinrich Wiling,
Wittorfstraße.

Wohnung

von 4 Zimmern pr. sofort zu vermieten.
Friedr. Kolks,
Wernestraße.

Wohnung

von 4 Zimmern pr. sofort zu vermieten.
Friedr. Kolks,
Wernestraße.

Wohnung

von 4 Zimmern pr. sofort zu vermieten.
Friedr. Kolks,
Wernestraße.

Wohnung

von 4 Zimmern pr. sofort zu vermieten.
Friedr. Kolks,
Wernestraße.

Wohnung

von 4 Zimmern pr. sofort zu vermieten.
Friedr. Kolks,
Wernestraße.

Wohnung

von 4 Zimmern pr. sofort zu vermieten.
Friedr. Kolks,
Wernestraße.

Wohnung

von 4 Zimmern pr. sofort zu vermieten.
Friedr. Kolks,
Wernestraße.

Wohnung

von 4 Zimmern pr. sofort zu vermieten.
Friedr. Kolks,
Wernestraße.

Wohnung

von 4 Zimmern pr. sofort zu vermieten.
Friedr. Kolks,
Wernestraße.

Wohnung

von 4 Zimmern pr. sofort zu vermieten.
Friedr. Kolks,
Wernestraße.

Wohnung

von 4 Zimmern pr. sofort zu vermieten.
Friedr. Kolks,
Wernestraße.

Wohnung

von 4 Zimmern pr. sofort zu vermieten.
Friedr. Kolks,
Wernestraße.

Wohnung

von 4 Zimmern pr. sofort zu vermieten.
Friedr. Kolks,
Wernestraße.

Wohnung

von 4 Zimmern pr. sofort zu vermieten.
Friedr. Kolks,
Wernestraße.

Wohnung

von 4 Zimmern pr. sofort zu vermieten.
Friedr. Kolks,
Wernestraße.

Wohnung

Restauration „Zum steifen Arm“.

Sonntag, den 5. Juni:

Zur Eröffnung der Sommersaison:

Grosses Garten-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 57. Inf.-Regt. unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Robert Weyler.

Entree 80 Pfg. Anfang nachmittags 4 Uhr.

Programme an der Kasse.

Achtungsvoll

Jon. Grosswiele.

Restauration Wilmes,

Neutor.

Sonntag, den 5. Juni:

Herr Anton Weber

mit seinem vorzüglichen

Theater- und Pöffen-Ensemble.

Vormittags: Matinee.

Es ladet ergebenst ein

Franz Wilmes.

Kaffeehaus „Im Mussumer Krug.“

20 Minuten von der Stadt.

Schattige Kinderspielfläche und Tische.

Karussell, Schaukeln, Knetmaschin u. a.

Zu gef. Besuche ladet ergebenst ein

Joseph Kruse.

St. Georgius-Schützen-Verein.

Am Sonntag, den 5. Juni, nachmittags 5 1/2 Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung: Ballotage.

Der Vorstand.

Auf nach Isselburg zur Kirmess!

Mache den geehrten Bewohnern von Isselburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am Sonntag, dem 5., und Montag, dem 6. Juni, mein

Riesen-Salon-Karussell

in Isselburg zur gef. Benutzung aufgestellt habe.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Wilh. Thies,

Karussellbesitzer.

Wir empfehlen den Herren Landwirten erstklassige amerik. Nähmaschinen

diverser Systeme

von 200 bis 250 Mark unter Garantie; ferner Original-Sewlett-Nähmaschinen

Korpus unübertroffene Binder,

Kanones Genzecken, extra stark gebaute Gabelwender, sowie alle landw. Maschinen und Reserveteile.

Xanten. Jos. Hollmeyer & Co.

Zug-Jalousien, Rolläden,

Rollenjalousien, Schattendecken, Glas-Gewächshäuser, Fabrikate I. Ranges, der Berliner Zug-Jalousien-Fabrik

Heinrich Overgoor.

Gegründet 1867.

Vertreter für Belgien und Luxemburg: L. Müller.



FRISCH!

Deutsche Turnerschaft Kreis VIIIb.
8. Bezirk des Ruhrtaunus.

FROMM!

Turnverein „Phönix“

zu Bochohl

feiert am 5. Juni d. J. sein

7. Stiftungsfest,

verbunden mit

Bezirkswettturnen und Fahnenweihe,

im Saale „Zum grossen Kurfürsten“ (Inh.: H. Gebbing).

PROGRAMM:

Morgens von 11 Uhr an: Volkstümliches Wettturnen der Vereine Wesel, Xanten, Dinslaken, Rees, Emmerich, Isselburg, Bochohl im Festlokale.

1 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen.

Nachmittags 3 Uhr:

Fahnenweihe, sodann Festzug

durch folgende Strassen: Ab Gebbing durch die Ravardstrasse, Marktplatz, Königstrasse bis Restauration Döring, Osterstrasse, Nordstrasse, Langenbergstrasse, Waisenhausstrasse, Niederbruch, Nordstrasse, Nobelstrasse zum Vereinslokal.

(Die Bewohner werden frdl. gebeten, zu flaggen.)

Ab 4 1/2 Uhr: Konzert mit Schauturnen.

Kürtturnen sämtlicher Vereine.

6 1/2 Uhr:

Preisverteilung.

8 Uhr:

Grosser Festball.

Die Musik wird ausgeführt von der gesamten Kriegerkapelle unter Leitung ihres Dirigenten.

Karten im Vorverkauf für das ganze Fest Mk. 1.30, an der Kasse Mk. 1.50; zum Schauturnen etc. im Vorverkauf Mk. 0.30, an der Kasse Mk. 0.50; zum Ball Mk. 1.00, eine Dame frei.

Karten im Vorverkauf sind zu haben in der Buchhandlung von J. & A. Temming, in den Friseurgeschäften der Herren Hirsch, Rolf, Grüner und Zöpfigen, in der Zigarrenhandlung des Herrn Bothe, sowie in der Restauration Wilms.

Der Festausschuss.

Wegen gänzlichen Umbaues

meines Ladenlokals

verkaufe ich, um mein Lager zu räumen,

sämtliche

Möbel

zu bedeutend

ermässigten

Preisen.

FRANZ REXING
Bochohl, Ravardstrasse Nr. 17/19.
Zur Befestigung meines großen Möbel-Lagers lade ich ergebenst ein.
Empfehle einfache und hochelegante Wohn-, Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtungen.
Mache noch besonders aufmerksam auf eine große Auswahl Sofas, Spiegel, Kinderstühle, Korbfessel usw.



Hausverkauf.

Das Wohn- und Geschäftshaus des verstorbenen Herrn Laurenz Ellering, Ravardstrasse hier, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu kaufen. In dem Hause wurde Wirtschaft, Kolonialwarenhandlung und Bäckerei mit Erfolg betrieben. Nähere Auskunft erteilt

Heinr. Wolbring.

Das an der Oster- und Königstrasse Nr. 18 gelegene

Geschäftshaus

mit grossen Ladenlokalen, geräumiger Wohnung und Lagerräumen, ist unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen oder ganz oder getrennt zu vermieten.

Heinr. Vallée,

Bismarckstr. 15.

Von der Reise zurück!
Zahn-Arzt
Brünemann.

Zentralverband

Christlicher Arbeiter,

Bochohl (Ch).

Sonntag, den 5. Juni,

vormittags 11 1/2 Uhr:

Mitgliederversammlung

bei Wwe. Imping.

Alle erscheinen.

Berein der Webermeister

und verwandter Berufe

für Bochohl und Umgegend.

Sonntag, den 5. Juni, nachm. 6 Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokale (3. großen Kurfürsten).

Seifenpulver

Schneekönig

Bestes Waschmittel!

Fabrikant: Carl Genmer in Göttingen.

EIS in Portionen,

a Portion 30 Pfg.

Café-Restaurant E. LOENS,

Telephon Nr. 134.

Dr. med. H. Hemmerling, Arzt,

Spezialarzt für Haut- und Harnleiden.

Müsseldorf, Oststrasse 65.

Sprechstunden:

Vormittags von 8-12 Uhr.

Nachmittags von 3-7 Uhr.

Sonntags Vorm. von 8-12 Uhr.

Goldrad-Fahrräder

u. Pneumatik ist das beste. Jeder

verlangt Preisliste gratis und

franko.

B. Goldberg

Siegburg.

Fahrrad- u. Waschmaschinen-Fabrik.

Wiederverkäufer gesucht.

empfehlen in den ver-

schiedensten Einbin-

den. Hochzeits-

geschenke, Reliq.

Statuen, Schön ge-

rahmte Bilder etc.

Einrahmen der Bilder

besorgt schnellstens.

Grosses Leistenlager.

Georgius-Buchhandlung

(H. Wöner),

Dorfstrasse 12.

Herzogl. Baugewerkschule

St. Marien, Bismarckstr. 11.

11. April. 11. Okt.

verbunden mit Maschinenbau- und

Verpflegungsanst. Dir.: L. Baumann.

Wasche mit

Luhns

Giebt schönste Wasche

Nurecht mit Rotband

Das „phä-

„Mittelalter“

schon gehört.

Man sollte

damaliger Zeit

beizubehalten

und kleinen

man aber an

Artikel in der

Beilage der

Artikel gliedert

Wir lesen da

Die

jurid. und

relativ

durften bei

man für

schule

Das

sozialdemokr.

Die deu-

weisen heraus-

versammlung

haben, für al-

alte Schreib-

bücherei nicht

im Hof, son-

damit bezeich-

französischen

Industrie ist

materielles 3

antiken Her-

überhaupt nicht

daß bei der

Schulabende

Schreibweise

Ausprache be-

* Berl

Juni dem

wieder etan-

der neu herge-

dem Reichsbe-

von Medlenb-

teilnehmen.

* Berl

Satzog von

* Berl

blatt für die

des Ministers

präfidenten

Bornamens,

Substanz

Gründen, für

wie dies be-

Familienname

* Sam

lungshilfen

der staatlichen

die sich für

Subventionen